

# Vorwort

Im Oktober 2013 nahm ich an einer Tagung zu Ehren von Salman Schocken im ehemaligen Schockenkaufhaus in Chemnitz teil. Seither hatte ich die Absicht, das Leben und Wirkens meines Großvater Simon Schocken in einer Biografie zu beleuchten. Denn weder bei der Tagung selbst, noch bei der feierlichen Eröffnung des smac, Staatliches Museum für Archäologie Chemnitz, im ehemaligen Kaufhaus Schocken 2014 spielte der Kaufhausgründer Simon Schocken eine nennenswerte Rolle. Es war jedoch auch das Anliegen meiner Mutter Herta Mettmann gewesen, ihren Vater Simon Schocken vor dem Vergessen zu bewahren.

Nach langer Suche habe ich einen Verlag und Autoren gefunden und konnte den Sponsoren der vorliegenden Biographie im Herbst 2016 diese als Partner vorstellen.

Simon Schocken verfügte über viele Talente und Gaben, die sich erst in Verbindung mit seiner Rolle als Kaufhauspionier voll entfalten konnten. Ein Zitat von ihm verdeutlicht seine Grundeinstellung: *«... weil ich es verstanden habe, mich in den Geist des Geschäftes hineinzu- leben, weil ich es verstanden habe, mich bei einer Abteilung, die ich gerade bearbeitet habe, in die Lage des Kunden hineinzuversetzen, um festzustellen, welchen Gedankengang er bei Ansehen der Auslagen hat, (...) einzufühlen in den Anderen, das sichere Erkennen in die Wirkung auf Dritte.»*

Es gelang Simon Schocken auch besondere Wünsche bei Kunden zu wecken, von deren Existenz sie vorher nicht einmal zu träumen gewagt hatten.

Er konnte sich auch in die Lage seiner Mitarbeiter sehr gut hinein- versetzen und damit erfolgreich den Grundstein eines Konzerns von über fünftausend Mitarbeitern legen. Eine Gabe, die ihn neben vielen anderen wohlthätigen Aktivitäten als Philanthrop auszeichnen wird.

Sein ausgeprägter Sinn für die Gestaltung von Transparenz und sachlicher Formästhetik im Warenhaus hing mit seiner Vorliebe für Architektur zusammen, die sich schon früh in der Schöpfung und dem Bau von jüdischen Friedhofshallen manifestierte. Meine Mutter berichtete mir wiederholt von einem Besuch ihres Vaters mit seinem Bruder Salman 1919 anlässlich einer Vernissage von Erich Mendelsohn, der seine kühn anmutenden Entwürfe mit seinem Verständnis moderner Architektur zu vermitteln suchte. Mendelsohns Philosophie von Formgebung deckte sich mit den Anschauungen von Simon zu

Transparenz und klarer Linienführung im Bereich der Innen- und Außenarchitektur. Das von Mendelsohn entwickelte SCHOCKEN-S fügte sich in die Corporate Identity des Warenhaus-Konzerns nahtlos ein, weil es von der Nüchternheit und dem Zeitgeist des vorherrschenden Baustils der 1920er-Jahren geprägt war.

Würdigen möchte ich auch sein Engagement für soziale Projekte, wie die großzügige Unterstützung eines Krüppelheims und des Taubstummenheims in Zwickau, und die Realisierung der Siedlung Weißenborn in Zwickau sowie seine langjährige Vorstandstätigkeit in der jüdischen Gemeinde zu Zwickau.

Da nun viele Quellen ausgewertet wurden, die das fruchtbare Wirken der beiden Brüder beleuchten, kann man erahnen wie das Miteinander funktionierte. Ganz sicher war es geprägt von uneingeschränktem Vertrauen, großem Zusammenhalt und gegenseitiger Anregung.

Die große Sehnsucht von Simon, eine Familie mit gesunden Nachkommen zu gründen, hat sich aber nicht erfüllt.

Die Biografie konnte zwar nicht alle Fragen abschließend beantworten. Claudia Kleemann und Martin Ulmer haben jedoch großartige Arbeit geleistet und die Möglichkeiten im Schocken-Archiv in Jerusalem und dem Staatsarchiv Chemnitz nach den Spuren von Simon Schocken zu suchen, intensiv genutzt. Sie haben dabei viele noch unbekannte Quellen entdeckt. Der Schmetterling Verlag in Stuttgart hat die Biografie in sein Programm aufgenommen. Dafür gebührt ihm großer Dank.

Mein Dank gilt auch Frau Marina Stroisch aus Zwickau, die mit großer Begeisterung unserer Arbeit unschätzbare Unterstützung zuteil werden ließ. Das Vorhaben einer Biografie konnte nur dank der großzügigen Spende der Schocken Stiftung in Barrington, Rhode Island, United States, und dem großen Engagement von Frau Racheli Edelman zustande kommen.

Mit dieser Biografie von Simon Schocken stelle ich mit großer Dankbarkeit fest, dass mir mein Großvater ein ganzes Stück nähergekommen ist, und ich damit meinem Wunsch, ihm und seinen großen Verdiensten angemessenes Gewicht zu verleihen, nachgekommen bin. So hat Simon Schocken den Platz in der Geschichtsschreibung gefunden, der ihm gebührt.

*Peter Mettmann*  
*Juli 2020*

# Einführung

## *Warum eine Biografie über Simon Schocken?*

Am Anfang war es der Wunsch von Simon Schockens Enkel, mehr über seinen Großvater zu erfahren, den er nie kennenlernte, von dem ihm aber seine Mutter viel erzählt hatte. Peter Mettmann, der 17 Jahre nach Schockens Tod geboren wurde, wollte die verblasste Erinnerung an den seinerzeit bekannten und erfolgreichen Vorfahren nicht völlig ins Vergessen geraten lassen und wurde zum Initiator und zur treibenden Kraft dieses Projekts.

Simon Schocken, über den gesagt wurde, dass «*er zu den seltenen Menschen gehörte, die ein freies und eigenwilliges Leben in einer uniformierten äusserlichen Welt zu führen vermochten*»<sup>1</sup>, war es nie wichtig, was andere über ihn dachten.

«*Er war warmherzig, praktisch und hatte Intuitionen. Seine Rolle in der Nachwelt interessierte ihn wahrscheinlich recht wenig.*»<sup>2</sup> So äußerte sich Gershom Schocken, der Neffe Simon Schockens über seinen Onkel, der die Zukunft der *Nachwelt* gestaltete, indem er die Bedürfnisse seiner Mitmenschen erkannte und mit innovativen Ideen, finanziellen Mitteln und solidarischem Handeln half, die Probleme seiner Zeit zu lösen.

Er verdient es, dass eine Biografie über ihn geschrieben wird, meinte die Tochter des ehemaligen Schocken-Geschäftsführers Georg Manasse am Ende eines Gesprächs über Simon Schocken. Die Erzählungen ihres Vaters über dessen Chef und Freund hatten sie immer sehr beeindruckt.

## *Forschungsstand und Quellenlage*

1990 erschien die Monografie des Mainzer Historikers Konrad Fuchs über das Kaufhaus Schocken, die aus wirtschaftshistorischer Perspektive akribisch die Entwicklung des Schocken-Konzerns nachzeichnet.<sup>3</sup> Allerdings stellt das Werk einseitig die Verdienste von Salman Schocken bei den Innovationen in den Mittelpunkt. Sein älterer Bruder Simon Schocken, der nach intensivem Quellenstudium zweifelsfrei der Seniorchef im Konzern war, kommt hier allenfalls am Rande vor. Anscheinend hatte die zentrale Rolle von Salman Schocken nach dem Tode des Bruders Simon im Herbst 1929, die er bis zum Zwangsverkauf des Schocken-Konzerns 1938 und dann wieder nach 1945 inne

hatte sowie dessen bedeutsames Wirken für den Zionismus in Jerusalem, Simon Schocken aus der öffentlichen Wahrnehmung und Forschung weitgehend verdrängt.

Was über Simon Schocken bekannt ist, befindet sich zum größten Teil im Archiv des Schocken Institute for Jewish Research in Jerusalem (private und geschäftliche Unterlagen), im Sächsischen Staatsarchiv Chemnitz (Firmengeschichte, Betriebsprüfung des Finanzamts) und im Stadtarchiv Zwickau (kommunale Unterlagen). Auch Unterlagen von Privatpersonen standen zur Verfügung. Die meisten Dokumente betreffen seine beruflichen und sozialen Aktivitäten sowie diverse Bautätigkeiten.

Persönliche Äußerungen Simon Schockens, beispielsweise über seine Familie, Freunde oder eigene Empfindungen, sind nur vereinzelt vorhanden. Weitere Informationen tauchen ab und zu in der Sekundärliteratur auf. Diese sind aber mit Vorsicht zu behandeln, da sie oft im Widerspruch zueinander stehen und teilweise unvollständige oder unrichtige Angaben enthalten.

Im Schocken Archiv in Jerusalem fand sich ein zweiteiliges Manuskript, das Anfang der 1930er-Jahre verfasst wurde, das die Grundlage für eine Biografie über Simon Schocken sein sollte und zu einem wertvollen Fundus für das vorliegende Werk wurde. Autorin war die promovierte Sozialwissenschaftlerin Margarete Turnowsky-Pinner (1884–1982). Sie arbeitete zwischen 1930 und 1933 in leitender Funktion für den Stipendien- und Wohlfahrtsfonds des Schocken-Konzerns und war von Salman Schocken mit der Zusammenstellung einer Biografie über Simon Schocken beauftragt worden. Margarete Turnowsky-Pinner war Vorstandsmitglied beim Bund zionistischer Frauen und nahm als Delegierte an internationalen zionistischen Kongressen teil. Sie setzte sich vor allem für die Gleichstellung der Frauen ein. Es ist wahrscheinlich, dass sie Simon Schocken noch persönlich kannte, da sie nach einem Aufenthalt in Palästina seit 1927 bis zur erzwungenen Flucht wieder in Deutschland lebte.

Der erste Teil des Manuskripts besteht aus Informationen über das Leben und Wirken Simon Schockens, seine vielfältigen gemeinnützigen und sozialen Aktivitäten sowie einigen Angaben zu seiner Persönlichkeit, die Mitarbeiter und Freunde bald nach seinem Tod machten. Der zweite Teil befasst sich mit der Entwicklung des Schocken-Konzerns und der Rolle, die Simon Schocken hierbei spielte. Margarete Turnowsky-Pinner verließ Deutschland 1933 und lebte fortan im britischen Mandatsgebiet Palästina. Daher konnte sie ihren Auftrag nicht beenden. Am Ende des Manuskripts wird im Juli 1933 bemerkt: *«Infolge Abreise von Frau Dr. Turnowsky nicht fertiggestellt.»*<sup>4</sup>